

Erfahrungsbericht zu meinem Erasmus-Semester an der Karlsuniversität Prag im Wintersemester 2021/22

Das Wintersemester 2021/22, für mich das fünfte Semester meines Zwei-Fach-Bachelors mit den Fächern VWL und Soziologie an der Universität Göttingen, habe ich als Erasmus-Studentin an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Karlsuniversität Prag absolviert. Während die Organisation in Göttingen größtenteils über den VWL-Erasmus-Tutor lief, war meine Ansprechpartnerin an der Karlsuniversität eine Koordinatorin der Sozialwissenschaftlichen Fakultät, da VWL dort zu den Sozialwissenschaften gehört. Beide Koordinationspersonen haben mich in der Vorbereitung des Auslandsaufenthalts sehr unterstützt.

der Start ins Auslandssemester: eine neue Sprache lernen

Mein Auslandssemester startete Ende August mit einem dreiwöchigen Tschechisch-Intensivkurs, den die Karlsuniversität für alle Erasmus-Studierenden anbietet. Dadurch konnte ich noch die letzten Wochen des Sommers in Prag erleben und bereits vor Semesterstart einige Kontakte knüpfen, die mich die gesamte weitere Zeit begleitet haben. Außerdem bot der Intensivkurs einen guten Start in meine Zeit in Tschechien, weil ich dank des Kurses bereits nach einigen Tagen in der Lage war, einige Sätze in der Landessprache zu sagen und ich durch Tages- und Nachmittagsausflüge im Rahmen des Kurses viel über die tschechische Kultur und Geschichte erfahren konnte.

Während meines Auslandsaufenthalts haben sich meine Sprachkenntnisse aus den ersten drei Wochen immer wieder als sehr nützlich erwiesen, da man selbst in Prag in Situationen kommt, in denen man mit Englisch nicht weiterkommt. Darüber hinaus habe ich mich jedes Mal sehr gefreut, wenn ich das Gespräch an der Supermarktkasse oder im Restaurant auf Tschechisch führen konnte und durch die vielen Möglichkeiten zur Anwendung konnte sich das Wissen besser gefestigt als bei Sprachen, die ich in Deutschland gelernt habe.

Abschließend kann ich jedem empfehlen, an einem Tschechisch-Intensivkurs teilzunehmen. Im Gegensatz zu den Kursen während des Semesters ist dieser kostenlos, man sammelt bereits vor Semesterstart 7 Credit Points, kann den gesamten Aufenthalt über von den anfangs erworbenen Kenntnissen profitieren und lernt erstaunlich viel innerhalb von drei Wochen. Darüber hinaus fand ich es sehr interessant, eine slawische Sprache zu lernen, da diese sich stark unterscheiden von den Sprachen, die ich bisher gelernt habe, aber dafür untereinander große Ähnlichkeiten aufweisen, sodass ich auch bei meiner Reise in die Slowakei vieles verstehen konnte.

Leben in Prag

In der Zeit des Sprachkurses habe ich in einem Wohnheim der Karlsuniversität in Troja gewohnt. Dort haben wir uns Küche und Bad zu viert geteilt und das Schlafzimmer zu zweit. Eine grundsätzliche Aussage zu den Wohnheimen zu treffen ist schwierig, da diese sehr unterschiedlich aufgebaut und

unterschiedlich sauber sind und man keinen Einfluss darauf hat, in welchem man landet. Die meisten Deutschen werden in Hostivař untergebracht, wo man sich die Küche mit dem ganzen Flur teilt, dafür das Bad nur zu zweit. Was aber alle Wohnheime gemeinsam haben: man wohnt in Zweierzimmern, es ist sehr günstig und sehr weit außerhalb.

Während meiner Zeit im Wohnheim habe ich über Facebook nach einer WG für den Rest des Semesters gesucht. Das hatte den Vorteil, dass ich spontan zu Besichtigungen gehen konnte und keine Angst vor Skams haben musste. Auf der anderen Seite war die Suche kurz vor Semesterstart sehr stressig. Dazu kommt, dass Ausländer*innen beim Wohnen oft finanziell über den Tisch gezogen werden und die meisten Erasmus-Unterkünfte über unzuverlässige Vermieter*innen in rechtlich fragwürdigen Umständen laufen. Letztendlich habe ich aber ein sehr schönes Zimmer in einer voll ausgestatteten WG mit zwei Franzosen und einem Spanier gefunden, wo ich mich sehr wohl gefühlt habe.

Wenn das Thema Wohnungssuche abgeschlossen ist, ist das Leben in Prag sehr lebenswert. Es gibt sehr viele interessante Orte, Museen, Kulturveranstaltungen und Kneipen, sodass man Prag gar nicht verlassen muss, um viel erkunden zu können und etwas über Tschechien zu lernen.

Obwohl die tschechische Geschichte eng verknüpft ist mit der deutschen, lernt man viel Neues, wenn man sich mehr damit beschäftigt, und ich hatte einige Momente, in denen ich das deutsche Selbstverständnis hinterfragen musste. Vor allem durch den Kommunismus haben Tschechen andere Erfahrungen gemacht als Westdeutsche, die das heutige Leben nachhaltig beeinflussen und man versteht viele alltägliche Beobachtungen besser, je mehr man sich mit der Geschichte auseinandersetzt. In dem Kontext kann ich jedem ans Herz legen, eine Free Walking Tour zu machen und das „Museum of Communism“ zu besuchen.

Letztendlich ist Prag aber nicht Tschechien und daher lohnt es sich, Ausflüge zu unternehmen. Tschechien hat einige sehenswerte Städte und UNESCO-Weltkulturerbestätten zu bieten und es gibt viele schöne Naturlandschaften, die sich zum Wandern einladen. Die Zug- oder Busfahrten dauern oft etwas länger als wir das aus Deutschland kennen, aber dafür sind die Verkehrsmittel zuverlässig und mit meinem Studi-Ausweis habe ich nie mehr als drei Euro für eine Fahrt ausgegeben.

Anfangs war ich ein wenig genervt, dass man in normalen Restaurants kaum bis nichts Vegetarisches bekommt. Dafür gibt es umso mehr vegetarische und vegane Restaurants und Cafés, die man vor allem über Blogs im Internet gut findet. Im Vergleich zu anderen europäischen Millionenstädten ist es außerdem bemerkenswert, wie viele individuelle, süße Gastronomiebetriebe es gibt, welche geringe Rolle Ketten dort spielen und wie günstig man ausgehen kann.

Des Weiteren gibt es in Prag täglich unzählige Veranstaltungen von unterschiedlichsten Organisationen, die Events, Partys und Ausflüge für Erasmus-Studierende organisieren. Sehr empfehlen kann die Kinovorführungen von „Some like it Czech“ sowie die ESN-Veranstaltungen, wobei es von diesen zu Beginn des Semesters sehr viele gab, im Laufe des Semesters aber immer weniger. Zusätzlich bietet der ESN der Karlsuniversität ein Buddy-Programm, was ich sehr hilfreich fand.

Uni & Studium

Am „Institute for Economic Studies“ sind alle Bachelor-Studiengänge auf Englisch, wodurch die Kursgruppen glücklicherweise nicht nur aus Erasmus-Studierenden bestehen und es eine große Anzahl an wählbaren Kursen gibt. Ich habe drei VWL-Kurse belegt (European Economic Integration, Institutional Economics und Advanced Data Analysis in MS Excel) und einen Soziologie-Kurs (Economic Sociology and European Capitalism). Während der Aufbau des Soziologie-Kurs ähnlich ist zu meinen Göttinger

Seminaren, unterscheidet sich der Aufbau und Fokus der VWL-Module stark: es wird viele weniger auf mathematische Modelle gesetzt, man liest mehr Literatur und arbeitet häufiger wissenschaftlich. Außerdem gibt es in jedem Modul drei verschiedene Prüfungsleistungen und es wird viel auf Gruppenarbeit gesetzt.

Durch die andere methodische Herangehensweise haben sich meine Fähigkeiten im wissenschaftlichen Arbeiten verbessert und ich fand es gut, häufiger Rückmeldungen von den Dozierenden zu bekommen. Auf der anderen Seite hatte ich auch den Eindruck, dass sich manche Dozierenden bei der Bewertung nicht besonders viel Mühe geben haben und es hat mich gestört, dass trotz der sozialwissenschaftlicheren Ausrichtung der volkswirtschaftlichen Module außerhalb der Gruppenarbeiten kein Raum für den Austausch mit Kommiliton*innen gelassen wurde.

Generell habe ich den Uni-Alltag als weniger gemeinschaftlich empfunden. Es gibt kein Campusleben und keine nahegelegenen Mensen, in die man nach der Vorlesung gemeinsam gehen könnte und ab November kam fast niemand mehr in die Vorlesungen. Dadurch entsteht weniger privater Austausch unter den Studierenden und auch die Bibliotheken haben im Vergleich zu deutschen Bibliotheken kurze Öffnungszeiten und wenig Sitzplätze, sind dafür aber in wunderschönen, barocken Gebäuden untergebracht.

die Rolle der Pandemie

Auch wenn es in Prag leicht war das zu vergessen, stand mein Auslandssemester immer noch im Zeichen der Pandemie. Tschechien bot für Deutsche den großen Vorteil, dass Ein- und Ausreise problemlos möglich waren und es war gut zu wissen, dass man im Notfall jederzeit in den Zug hätte steigen können und in ein paar Stunden wieder in Deutschland gewesen wäre.

Am Anfang dachte ich, dass ein Erasmus-Semester das beste ist, was ich in diesem Stadium der Pandemie machen konnte, da erstmalig vieles möglich war, was es die drei vorherigen Semester nicht gegeben hatte: Präsenzveranstaltungen, die Möglichkeiten viele neue Menschen kennenzulernen, zu reisen und zu feiern. Als die Zahlen stark stiegen und die tschechische Corona-Politik bei einem „alles wie immer“ blieb, hätte ich mich doch manchmal nach Deutschland gewünscht.

Fazit

Ich habe meine Zeit in Prag sehr genossen und kann ein Erasmus-Semester an der Karlsuniversität jedem wärmstens empfehlen. Prag ist eine Stadt, in der man nie genug sehen kann und in der man sich nie langweilen wird. Außerdem ist das Leben und Reisen angenehm günstig und Tschechien schafft es, trotz der Nähe zu Deutschland, genug kulturelle, sprachliche und historische Unterschiede aufzuweisen, um viel Neues lernen und erfahren zu können. Zusätzlich haben die Unterschiede im universitären System mein Studium sehr bereichert und mir viele neue Eindrücke ermöglicht.